

**Protokoll der Tagung der Norddeutschen Hauptgruppen
„Kirche für andere – Der diakonische Auftrag der Kirche“
Freitag, 10. Januar bis Sonntag, 12. Januar 2025
Rastede Evangelisches Bildungshaus**

Protokoll: Frank Mühling, Hohenkampsweg 6, 28355 Bremen, Tel 0421 20 58 123

E-Mail: frank.muehring@kirche-bremen.de

Tagungsablauf

Freitag, 10. Januar 2025

17.00 Uhr Andacht mit dem theol. Oberkirchenrat Lars Dede (zuständig für Bildung und Diakonie), Oldenburg, Kapelle

18.00 Uhr Abendessen im Speisesaal

19.00 Uhr Kurzvorstellung der Teilnehmenden:

Pastorin Anne Ziegler (Oldenburg), Pastor Axel Kulik (Polizeiseelsorge Oldenburg), Pfarrer Milan Bartko (Slowakei), Frau Bartko (Mutter von Milan Bartko), Uwe Schrader (Osnabrück), Dr. Wanda Falk (Polen), Luise Wolfram (Hannover), Pastor Hartmut Gieseke von Bergh mit Birgit Gieseke von Bergh (Osnabrück), Birgit Schönfeld (Osnabrück), Laura Matuzaitė-Kairiene (Litauen), Pfarrer Mindaugas Kairys (Litauen), Rita Beutin (Oldenburg), Pfarrerin Doris Krause (Kurahessen-Waldeck), Wiard Müntinga (Osnabrück), Gisela Müntinga (Osnabrück), stud. theol. Tobias Schlieker (Wuppertal), Pastor Michael Schlieker (Ostfriesland), Pastor Michael Fendler (Hannover), Gerlinde Thierfeld (Osnabrück), Margot Becker (Bremen) Renate Reimelt (Westerstede), Hedwig Oelbermann (Oldenburg), Pastor Frank Mühling (Bremen), Pastorin Conny Behrmann (EKBO), Erika Iblings-Feldmann (Oldenburg), Pastorin Doris Möllenberg (Oldenburg), Sup. i.R. Hans-Neidhardt Hansch (Osnabrück), Pastor Dietrich Schneider (Oldenburg), Dr. Stefan Welz (Oldenburg), Jessica Behrens (Geschäftsstelle Oldenburg), Stefan Behrens (Oldenburg), Pastor Enno Haaks (Generalsekretär, Leipzig) Zoltan Balogh (ev.-ref. Stipendiat aus Rumänien), Adriano Pisoler (ev.-luth. Stipendiat), Jan Buss (Stipendiat), Dr. Friedrich Ihloff (Oldenburg), Dr. Hela Ihloff (Oldenburg).

Der Vorsitzende des GAW Oldenburg, Pastor Dietrich Schneider, erinnert an die Tradition des GAW-Treffens in Klein Süntel und spricht ein Gebet für die verstorbenen Vorstandsmitglieder aus Oldenburg.

Er bittet um Genehmigung, dass Bilder von den Tagungsteilnehmenden gemacht werden dürfen. Es gibt keinen Widerspruch seitens der Versammlung.

19.30 Uhr **Pfarrer Milan Bartko: „Polizeiseelsorge in der Slowakei und ihre Ukrainehilfe“**

Pfarrer Milan Bartko war GAW-Stipendiat von 2011-2012 und machte ein Praktikum bei Pfarrer Schneider in Wilhelmshaven. Er gibt ein Buch ins Rund mit Bildern, die die Situation an der Grenze zwischen der Slowakei und der Ukraine illustrieren.

Im Jahr 2015 wurde Bartko als evangelisch-lutherischer Pfarrer in der Slowakei ordiniert.

Die Slowakei liegt in der Mitte Europas. Hauptstadt: Bratislava

Kirchenlandschaft der Slowakei: 55,8 % katholisch, 3,5 % evangelisch, großer Anteil an Ungläubigen.

Pfarrer Milan Bartko ist in Bratislava an der Polizeiakademie beschäftigt. Man erkennt ihn sofort an seiner beeindruckenden Ausgehuniform. Sein Gehalt bekommt er vom slowakischen Staat, allerdings nur eine Grundsicherung. Er ist für die Polizeiseelsorge, für die Soldaten, die Feuerwehr und die Notfallseelsorge mit zuständig. Es gibt auch einen katholischen Polizeiseelsorger. Der Militärbischof koordiniert die Aufgaben.

Derzeit organisiert Milan Bartko an der Polizeischule die Freizeitaktivitäten, z.B. Wanderungen mit Lagerfeuer und Gitarrenmusik. Viele Polizistinnen und Polizisten sind Atheisten und kommen durch seine Arbeit erstmals mit Kirche und Bibel in Kontakt. Manchmal werden auch Kirchen besucht (z.B. die Kirche in Modra). Seine Position ist für die Mission daher sehr spannend und interessant. Gottesdienste werden oft ökumenisch gefeiert, mit Katholiken, Baptisten, Calvinisten und anderen Konfessionen. Jedes Jahr wird die Nationalwanderung der slowakischen Polizisten in der Hohen Tatra vom Militäraseelsorger Bartko organisiert.

In der Coronazeit musste er sich mit um die Reisenden kümmern, die aus dem Ausland zurück in die Slowakei gekommen sind und in Quarantäne kamen.

Der Gedenktag für die gefallenen Soldaten wird mit einem Gottesdienst gefeiert. Es wird dann auch der kürzlich im Dienst Getöteten gedacht.

Es gibt eine enge Zusammenarbeit mit „Gideons International“, die Bibeln für viele Leute zugänglich machen.

An der ukrainischen Grenze gibt es ein Zelt, wo alle Non-Profit-Organisationen ihre Hilfsmaßnahmen koordinieren können („Meet and greet“). In der Gemeinde Michalozce wurden viele Güter an humanitärer Hilfe gesammelt. Am Anfang des russisch-ukrainischen Kriegs war die Unterstützung großartig und vielfältig. Mittlerweile ist eine gewisse Ermüdungsphase eingetreten, die anfängliche Euphorie ist nicht mehr vorhanden.

Pastor Axel Kulik erklärt ergänzend zu dem Vortrag die Strukturen der Polizeiseelsorge in Deutschland. Polizei ist in Deutschland Ländersache. Er bearbeitet ausschließlich anlassbezogene Aufträge der Polizeiarbeit. Kulik bleibt Pastor der Landeskirche und läuft nicht in Uniform umher. Missionarische Absichten obliegen der Notfallseelsorge nicht. Es gibt Fortbildungen für kontext-bezogene Seelsorge bei der Überbringung von Todesnachrichten. Dabei gilt es vor allem Fingerspitzengefühl für die muslimische Kultur zu entwickeln.

Samstag, 11. Januar 2025

08.00 Uhr Frühstück

09.00 Uhr Morgenandacht – Pastor Dr. Stefan Welz (GAW Oldenburg)
Die Andacht dreht sich um das Lied „Hoffnung ist ein Name“ nach dem englischen Lied „Lord of all Hopefulness“ von Jan Struther

*Hoffnung ist ein Name, auf den unser Gott hört.
Keine Sorge hat je deine Treue verstört.
Gib uns, wenn wir aufstehn, zum Start in den Tag,
von deiner Glückseligkeit, und dann komme, was mag.*

*Glaube ist ein Name, auf den unser Gott hört.
Kein Bequemsein hat je deine Tatkraft verkehrt.
Gib uns, wenn wir handeln, just mitten am Tag
Von deiner Lebendigkeit, und dann komme, was mag.*

*Liebe ist ein Name, auf den unser Gott hört.
Keine Enge hat je deine Weite versperrt.
Gib uns, wenn wir heimkehrn, mit Blick auf den Tag
Von deiner Barmherzigkeit – und dann komme was mag.*

*Frieden ist ein Name, auf den unser Gott hört.
Kein Bedrängen hat je deine Sanftmut verzerrt.
Gib uns, wenn wir schlafen, am Ende vom Tag
Von deiner Gelassenheit – und dann komme, was mag.*

Die Andacht von Dr. Stefan Welz ist eine gelungene Auslegung dieses neuen deutschen Textes von Jan Janssen aus dem Jahr 2015.

Grußwort: Bischof Thomas Adomeit (Oldenburg)

Die Oldenburgische Synode hat im Herbst 2024 eine Entscheidung für drei Prioritäten einmütig getroffen:

- Das Evangelium feiern
- Brücken in die Gesellschaft bauen
- Umwelt- und Klimaschutz

09.15 Uhr **Referat** des polnischen Gastes, Dr. Wanda Falk, Warschau
**Thema: „Diakonie in Polen und die Herausforderung durch
Geflüchtete aus der Ukraine“**

Die Ev.-luth. Kirche Augsburgischen Bekenntnisses hat 62.000 Mitglieder. Hat eine so kleine Kirche eine Chance, mit ihrer Diakonie in die Gesellschaft hineinzuwirken? Ja! Das Motto der Diakonie in Polen lautet: "Immer für die Menschen da."

Der Status der Diakonie

Seit dem 10.02.1999 ist die Diakonie eine rechtsfähige Nichtregierungsorganisation. Sie ist im gesamten Land tätig. Seit 2003 ist sie Mitglied in der Eurodiaconia mit Sitz in Brüssel. 2006 erhielt sie den Status einer gemeinnützigen Organisation.

Die Struktur der Diakonie

Präses und Rat der Diakonie: Bischof Ryszard Bogusz
Generaldirektorin und Büro der Diakonie: Dr. Wanda Falk
Die Diakonie gibt es in allen 6 polnischen Diözesen Polens.

Ziel und Arbeitsbereiche

Die Errichtung und Unterstützung von Hilfseinrichtungen
Das Erkennen neuer Arbeitsbereiche
Zusammenarbeit mit Vertretern anderer Diakonie im In- und Ausland
Ausbildung und Weiterbildung von Haupt- und Ehrenamtlichen

Arbeitsbereiche: Kindergärten, Pflegeheime für ältere und behinderte Menschen
In Polen gibt es auch erste private Pflegeheime für Klienten aus Deutschland.

Genauer vorgestellt werden:

Das Diakonissenhaus „Eben-Ezer“ in Dziegielow (Dzingelau) hat derzeit 11 Diakonissinnen, die Älteste, Schwester Henrietta, ist 102 Jahre alt.

Das ev. Martin-Luther Zentrum für die Diakonie und Bildung in Wroclaw (Breslau): Integrationsgymnasium, Sonderschulen für Körperbehinderte, ganztägige Pflege- und Erziehungsstätten.

Pädagogische Betreuungseinrichtung: Kinderheim in Dziegielow

Evangelisches Zentrum für die Diakonie „Sonnenland“ in Katowice: besteht seit 2011, Hilfe für Suchtkranke und Familienberatung, Hilfe für Eurowaisen

Es gibt in Polen 6 soziotherapeutische Tagesstätten in Ustrón, in Katowice (Kattowitz), Teschen u.a.

In Polen gibt es 23 Diakoniestationen verschiedenster Art: Besuche bei einsamen Menschen, Einkauf von Medikamenten, Vermittlung von Arztbesuchen und Transporten zum Arzt, Messung von Blutdruck, Anlegen von Verbänden, Selbsthilfegruppen für Alkoholsüchtige, Hilfe im Haushalt, Kleiderausgabe. Es gibt 37 Ausleihstationen für Rehabilitationsgeräte. In den Kirchengemeinden sind diakonische Kommissionen etabliert. Stiftungen und Vereine gibt es zusätzlich.

Programme: Freiwilligendienst – Jugendaustausch in Rahmen des Programms Europäisches Solidaritätskorps und des Netzwerks European Diaconal Youth Network (EDYN). Die Diakonie Polen koordiniert dieses Programm seit 1998. Insgesamt hat die Diakonie bereits 161 junge Leute als Freiwillige aus dem Ausland in Polen zu Gast gehabt. Ins Ausland wurden 103 junge Leute vermittelt.

Unter jungen Menschen gibt es viele Vorurteile gegen Polen („Armut“, „Dreck“, oder: „Fahr nach Polen, dein Auto ist schon da!“). Die Wirklichkeit sieht anders aus. Wenn man junge Menschen für Osteuropa gewinnen kann, machen sie wertvolle Erfahrungen.

Auf der Landkarte kann man viele einzelne Diakoniestationen wahrnehmen. „Es sieht mit der Diakonie in Polen nicht so schlecht aus.“ (Wanda Falk)

Polen droht eine Inflationsrate von 11 Prozent. Das führt zu verstärkter Armut in der Bevölkerung.

Landesweite diakonische Aktionen werden ökumenisch mit der großen Caritas („Big Brother“) und Eleos (Orthodoxe Kirche) gemacht. Ein Beispiel dafür ist die landesweite Weihnachtsaktion für Kinder.

Dr. Wanda Falk liegt vor allem das Projekt „Eurowaisen“ am Herz. 1999 wurden in Polen viele Kohlekraftwerke geschlossen, die Arbeitsmigration stieg sprunghaft an. In Bytom im Süden Polens gab es dann extra eine Schule für Straßenkinder.

Auswirkungen der Arbeitsmigration: 250.000 Polinnen arbeiten derzeit in Deutschland in der Pflege. Deren Kinder zuhause brauchen auch Unterstützung.

Die Diakonie ist auch in der Katastrophenhilfe tätig (z.B. bei der Hochwasserkatastrophe). Es gibt gute Zusammenarbeit mit dem Sozialministerium in Polen.

In Polen gab es 2022 mit Beginn des Ukrainekrieges auch 30.000 Flüchtlinge aus Belarus. Auf eine so große Gruppe von Migranten kann man sich als kleinere Organisation kaum vorbereiten. Es gibt eine gute Zusammenarbeit mit dem polnischen Grenzschutz. So wurden z.B. Schuhe und Kinderkleidung benötigt.

Gleichzeitig mit dem Jahr 2022 kamen über 1 Million Flüchtlinge aus der Ukraine in einer Woche nach Polen. „Eine total verrückte Zeit.“ (Wanda Falk). Viele Familien in Polen haben für die Flüchtlinge ihre Häuser geöffnet. Es gab viele Sachspenden von internationalen Partnern. Die Diakonie versucht auch den Menschenhandel mit jungen Mädchen zu verhindern. Auch die Evangelischen Gemeinden haben ihre Gemeindehäuser und ihre Herzen geöffnet für die Flüchtlinge in Ukraine.

Es gibt viel Applaus für den Bericht von Dr. Wanda Falk.

11.30 Uhr **Gespräch** mit den Stipendiaten und Generalsekretär Enno Haaks aus Leipzig

Enno Haaks freut sich, dass er wieder mit Stipendiaten zu Gast sein kann bei einer „gut gefüllten Nordtagung.“ Generell ist es derzeit so, dass das GAW um Stipendiaten bei den Partnerkirchen „betteln“ muss. Bis jetzt sind es nur 3 junge Leute, die aus dem Ausland nach Deutschland kommen wollen. Die Unis fordern, dass man mindestens Deutsch auf B1-Niveau sprechen kann, besser noch B2. Der GAW-Präsident Martin Dutzmann hat die Maßgabe erklärt: „Wir müssen mit den jungen Menschen, die wir kennen, auch arbeiten und sie ernstnehmen.“ Es ist schwer, junge Leute in die GAW-Struktur einzubinden. Es gibt jetzt ein GAW-Jugendwerk, das sich eventuell bei der Konfirmandengabe in die Gemeinden bringen könnte.

Enno Haaks war im letzten Jahr in Armenien, um die dortige Kirche kennenzulernen. Vielfach hat das GAW mit Kriegen und Katastrophen dieser Welt zu tun: mit den Vertreibungen der Armenier aus Aserbaidschan zum Beispiel. In Tschechien hat das GAW mit der Bewältigung der Hochwasserkatastrophe zu tun. Viele Familien haben alles verloren. Gemeindehäuser müssen wieder hergerichtet werden. Überall laufen die Trockener. Beeindruckend war für ihn, dass es keine Hoffnungslosigkeit gibt. Jeder kennt jemand anderes, dem es noch schlechter geht. Manchmal aber hat Haaks das Gefühl, wir hangeln uns von einer Katastrophe zur anderen.

Zoltan Balogh, Rumänien

Er studiert in Klausenburg. Sein Vater ist reformierter Pfarrer in Rumänien in einer kleinen Stadt. Im Wappen des reformierten Kirchendistrikts Siebenbürgen ist der Satz aus dem Brief an die Römer verewigt: „Ist Gott für uns, wer kann wieder uns sein?“

Es gibt 15 Diözesen in Siebenbürgen mit 505 Muttergemeinden. Die Kirche hat ca. 220.000 Mitglieder. Die größte Gemeinde hat ca. 4000 Mitglieder, die kleinste hat nur 33 Seelen.

Es gibt auch einen großen Verband der Pfarrkonferenzen in Siebenbürgen, um die Interessen der Pfarrerrinnen und Pfarrer zu vertreten und um voneinander zu lernen. Daneben gibt es einen Frauenverband in der reformierten Kirche, gegründet 1928.

Der dritte große Verband ist der CVJM für die jüngere Generation. Alle Verbände kümmern sich darum, das kirchliche Leben zu fördern. Die Ökumene im Szekeler Land ist stark ausgeprägt. Die wenigen Evangelischen halten gut zusammen. Die Mehrheit im Land haben die Orthodoxen (86 %).

Es gab im September 2024 eine GEKE-Vollversammlung in Sibiu (Rumänien). Es sollte über das Thema „Genderfragen, Familie und Sexualität“ gesprochen werden. Die reformierten Kirchen in Rumänien wollten diese Thematik im Vorfeld verhindern. Das ging nicht, daher sind die Reformierten aus Rumänien und Ungarn nicht zur Tagung angereist. Mittlerweile ist die Thematik „herunter gekocht worden“. Hintergrund: Die ref. Kirche wollte nicht „verwestlichter Import“ im eigenen Land wahrgenommen werden.

Adriano Pisoler, Brasilien

Adriano Pisoler entstammt eigentlich einer Familie von Landwirten aus Espiritu Santo. Er will irgendwann bei der Evangelischen Kirche Lutherischen Bekenntnisses in Brasilien (IELCB) als Pfarrer arbeiten.

Adriano Pisoler studiert in Rio Grande del Sul. Die Entfernung von seiner Heimat zum Studienort beträgt 2000 Kilometer. Die Entfernungen sind in Brasilien allgemein groß. Es gibt Studiengebühren in Brasilien, auch für Theologinnen und Theologen. Deswegen starten junge Pfarrer oft mit 180.000 Real (entspricht etwas mehr als 30.000 €) Schulden in das eigene Berufsleben. Adriano Pisoler studiert an der Fakultät EST im Süden Brasiliens.

Die luth. Kirche ist in 18 Synoden unterteilt, über fast alle Bundesstaaten verteilt. Der Schwerpunkt liegt im Süden, wo die deutschen Auswanderer sich konzentriert haben. Die IELCB hat annähernd 700.000 Mitglieder und ist aus der Migration von Deutschen nach Brasilien im 19. Jahrhundert entstanden.

Hauptmissionen und Projekte der IELCB: Mission, Diakonie, Ökumene, Theologie. Die IELCB leidet unter Mitgliederschwund. Das hat viele finanzielle Nachteile. Die Jugend interessiert sich nicht von allein für das Thema Religion. Die große Konkurrenz sind die lebendigen und wachsenden Pfingstkirchen, die meist evangelikal orientiert sind.

Derzeitige Präsidentin der IELCB ist Silvia Beatrice Genz, 2022 wiedergewählt für die Jahre 2023-2026. Sie ist ein Beispiel für die Veränderung in der Kirche. Vielfach muss sie aber mit der Fraktion der „alten weißen Männer“ (Haaks) kämpfen.

Es gibt auch das GAW in Brasilien, die Obra Gustavo Adolfo.

In manchen Gemeinden gibt es kein Gemeindehaus, dann muss man in den Häusern der Gemeindeglieder predigen.

Die Gesellschaft in Brasilien ist sehr gespalten. Man ist entweder für Bolsonaro oder für Lula, also entweder rechts oder links orientiert. Beide Seite sind nicht mehr dialogfähig. Auch die lutherischen Gemeinden sind von dieser politischen Spaltung beeinflusst.

Enno Haaks bringt zur Erklärung ein Beispiel, wie das Thema Sexualität in Lateinamerika gesehen wird. In Brasilien ist das Thema „Homosexualität“ strittig. Wer offen queer lebt, kann sich keine Aussichten auf eine Pfarrstelle machen.

Hartmut Gieseke von Bergh lädt im Namen der Hauptgruppe Osnabrück zur nächsten GAW-Nordtagung ins Kloster Frenswegen ein. Termin: 9.-11. Januar 2026

12.30 Uhr Mittagessen

15.00 Uhr Kaffeepause

15.30 Uhr **Pfarrer Mindaugas Kairys: „Die Diakonie in der Ev. Kirche in Litauen als Diakonie der Gemeinde“**

Alle vier Gemeinden von Pastor Kairys liegen am Memelfluss in der Nähe von Klaipeda. Nach dem Abitur 1996 hat er Theologie in Klaipeda studiert. Dann war er ein Jahr lang GAW-Stipendiat in Leipzig. Bevor er nach Leipzig kam, sprach er noch kein Wort Deutsch. Leipzig war aufgrund der guten kirchenmusikalischen Tradition in Leipzigs Kirchen die „schönste Zeit seines Lebens“ (Kairys). Als junger Pastor wurde er von dem Bischof in Litauen dorthin geschickt, wo es einige Probleme gab: Jubarkas. Nachdem ein Kirchenneubau begonnen wurde, ging der Gemeinde das Geld aus. Es musste ein Neuanfang mit vielen finanziellen Risiken gewagt werden. Jetzt ist es geschafft.

Nach 1989 waren die Kirchen voll, denn es gab durch die möglich gewordene Religionsfreiheit eine große Euphorie. Endlich konnte man frei singen und öffentlich beten! Ordiniert wurde Mindaugas Kairys in einer Kirche über einem Gefängnis, nicht sehr feierlich. Der Bischof meinte wohl, als junger Theologe sollte man baldmöglichst die Härte des Lebens kennenlernen. In Litauen muss man im Winter mit dickem Mantel auf die Kanzel gehen. Manchmal herrschen Temperaturen von – 10 Grad Celsius im Kirchraum.

Nach dem Fall des eisernen Vorhangs verließen 200.000 evangelische Kirchenmitglieder das Land. Die Kirchen standen in der Mitte des Dorfes und waren leer. Sie sahen schrecklich aus, weil sie in der Sowjetzeit umgewidmet worden waren.

Es gab in Litauen sogenannte „Wolfskinder“, die deutsch sprachen. Einige aus der älteren Generation sprachen Deutsch, als Pastor Kairys anfang. Man musste zweisprachig vorgehen als Pastor. Heute wird kaum noch Deutsch im Gottesdienst gesprochen. Man musste nach der Wendezeit das Leben auf eine neue Grundlage stellen. Diakonische Arbeit war, ist und bleibt für die Kirche sehr wichtig.

Die ev.-luth. Kirche ist sehr klein, wie ein kleiner Bernstein: 20.000 Mitglieder in 55 Kirchengemeinden. 24 Pastoren gibt es. Die ev.-ref. Kirche ist noch kleiner. In Litauen wohnen insgesamt 2,7 Millionen Menschen, die Ressourcen sind gering. Die lutherische Kirche ist eine Diasporakirche. Mindaugas Kairys ist mittlerweile seit 27 Jahren im Dienst und ist immer noch treu in seiner ersten Gemeinde tätig. Er kennt die Evangelischen in seiner Region sehr gut.

Mindaugas Kairys zählt sich zu der „Unabhängigkeitsgeneration“. Er erlebte Kirchen, die kaputte Fenster hatten, wo die Tauben hindurch flogen (oder der Heilige Geist). Mittlerweile sind 95 % der Kirchen zumindest notdürftig renoviert. Er lädt die GAW-Familie nach Litauen ein. Mittlerweile sieht man, dass es offene Kirchen gibt und eine lebendige Diakonie. Es gibt viele Menschen, die in der nachsowjetischen Zeit auf der Suche nach Gott sind oder nach einer besonderen Kirchenmusik. Sie nehmen dafür weite Wege in Kauf. Wenn sie damit rechnen dürfen, dass sie die frohe Botschaft hören können, dass ein Organist dabei ist, dann kommen sie. „Diaspora ist sehr interessant!“ (Mindaugas Kairys).

2008 wurde der Landesverband der Diakonie gegründet, um die Arbeit der einzelnen Diakoniestationen zu koordinieren („Sandora-Vereine“). Sehr viele Freiwillige arbeiten in der Diakonie mit. Es gab auch Freiwillige aus Deutschland. Über die Arbeit mit den Kindern haben die jungen Freiwilligen schnell die litauische Sprache lernen können. Litauisch ist nicht ganz einfach zu verstehen.

Diakonie investiert auch in das emotionale Wohlbefinden ihrer Mitarbeiterschaft. So gibt es jetzt auch Supervision, um die Qualität der Arbeit zu verbessern. Dort können Probleme gelöst werden im kollegialen Gespräch. Diese Arbeit hat die GAW-Frauenarbeit maßgeblich unterstützt. Mindaugas Kairys bedankt sich dafür sehr herzlich.

Ein Beispiel für gelungene Diakonie ist „Gabriellus“. Das Haus steht in einem „Missionsfeld“ (Kairys), wir würden sagen: im Niemandsland. Dort bekommen Männer eine Heimat, die zuvor Alkohol- und Drogenprobleme hatten. Das Haus sah anfangs total heruntergekommen aus, wie ein „Rattenhaus“ (Mindaugas Kairys). Mit einem der ersten Klienten hatte er selbst in seiner Heimatstadt in der gleichen Sandkiste gespielt. Zeitweise war dieser Mann drogenabhängig. Einer der Bewohner hat 6 Huskys, die im Winter einen Schlitten durch den Schnee ziehen können. Das macht Spaß! Von null auf wurde das Haus renoviert. Mittlerweile gibt es 25 Plätze für drogenkranke Männer. Alle Plätze sind besetzt. Eine gute Quote ist für Pastor Kairys, wenn 10 % von seinen Klienten clean bleiben. Man braucht dafür ein ganzes Team von Hauptamtlichen.

Der Landesverband hat auch viele internationale Projekte. Die EU gibt dafür Unterstützung. Auch die Aktion „Mensch“ aus Deutschland hilft, das Personal für Diakonie zu bezahlen. Es gibt auch eine gute Zusammenarbeit mit der Diakonie Schleswig-Holstein.

Viele Flüchtlinge sind aus der Ukraine gekommen. Schon am 11. März nach Beginn des Krieges im Februar 2022 kamen die ersten Frauen und Kinder bei ihm an. Die Stadt war völlig unvorbereitet auf diese Ausreisewelle. Mindaugas Kairys konnte sofort 30 Leute aufnehmen in Schmalininkai in einem ehemaligen sowjetischen Kindergarten. In der Coronazeit wurde dieser renoviert. Als die ersten Flüchtlinge aus der Ukraine kamen, waren die Zimmer gerade hübsch renoviert – rechtzeitig für die Gäste aus dem Nachbarland. „Gottes Fügung!“ sagt Pastor Mindaugas Kairys.

Unter den ukrainischen Gästen hat Pastor Mindaugas Kairys viel Elend gesehen: Familien mit Kindern mit Behinderungen und schwangere Frauen. Viele Ukrainer können nicht mehr zurück, weil ihr Zuhause mittlerweile total kaputt ist. Viele haben ein Interesse daran, in Litauen für immer zu bleiben. Der Wille sich zu integrieren ist seitens der Flüchtlinge sehr ausgeprägt. Von Litauen aus geht viel humanitäre Hilfe für die Soldaten in die Ukraine, z.B. Verbandskästen oder Tarnnetze.

Es gibt ein Tageszentrum für Kinder- und Jugendliche. Dadurch bekommt die Kirche für jedes Kind Unterstützung vom Sozialministerium. Dadurch werden nicht so frequentierte Häuser mit neuem Leben erfüllt. Daraus entsteht auch die Verpflichtung, gute qualitative Arbeit mit gut qualifizierten Mitarbeitern abzuliefern. Auch in Litauen gibt es viele Eurowaisen unter Kindern und Jugendlichen.

In Willkischken (Vilkysiai) gab es ein ungenutztes Pfarrhaus, das jetzt zu einem Tagungszentrum für Kinder- und Jugendliche umgebaut wurde – mit Hilfe des GAW. Auch die „First Lady“ von Litauen hat dem Zentrum einen Besuch abgestattet. Das war eine große Ehre für Pastor Mindaugas Kairys.

In Siauliai wird ein neuer Kindergarten durch die Diakonie gebaut. Manchmal ist es auf dem Land nicht sehr einfach, geeignetes Personal zu finden. Aber bei Pastor Kairys haben die Angestellten mehr Freiheiten als in einer staatlichen Organisation.

Die GAW-Versammlung dankt Herrn Pastor Mindaugas Kairys sehr herzlich für seine gelungene Präsentation.

80 % der Litauer sind katholisch, nur 2 % sind evangelisch. 4 % sind orthodox. Bis auf zwei hauptamtliche Kirchenmusiker in der Hauptstadt Vilnius arbeiten alle anderen ehren- und nebenamtlich. Die Musiker bekommen nur symbolisch 20 oder 30 € aus dem Klingelbeutel, damit zumindest ihre Benzinkosten gedeckt werden können.

1995 wurde auf Initiative von Bischof Jonas Kalvanas mit der Unterstützung ev. Kirchenmusikverbände in Deutschland der Litauische Ev. Kirchenmusikverband gegründet.

Wesentliche Arbeitsfelder sind: Orgelrenovierung, Seminare für Chorleiter und Organisten, Hilfe bei der Anschaffung von Instrumenten, Chorfeste für Kinder und Erwachsene, Herausgabe von Chorheften und Notenmaterial.

1994 gab es in Plikiai das erste Chorfest nach dem 2. Weltkrieg. Mittlerweile gibt es dieses Chorfest in jedem Jahr. Die Musik spielt eine große Rolle für die kleinen verstreut lebenden Gemeinden. Dadurch fühlte man sich „vereint und nicht so klein.“ Auch Ensembles für Alte Musik wurden gegründet namens „Tocco musicale“. Es wurde 2016 in Jubarkas ein Kirchenchor gegründet, der aber in der Pandemie wieder eingegangen ist. Auch arbeitet die Kantorin sehr gern mit Kindern und Jugendlichen und Instrumenten, die ihnen angemessen sind (Trommeln, Marimba, Calimbas etc.)

In Jubarkas gibt es mittlerweile ein Studio für sakrale Musik für Kinder und Jugendliche namens „Lux“. Dazu gehört auch eine obligate Chorkleidung, die sehr schick aussieht. Es gibt sogar musikalische Kinderfreizeiten mit Musiktherapie, die auch aus Mitteln der „Aktion Mensch“ gefördert. Die Kantorin hat auch das Fach „Musiktherapie“ studiert. Dadurch kann sie auch Musiktherapie in Heimen für Senioren und Behinderte anbieten (z.B. in Tauroggen). Selbstgemachte Musik fördert das Wohlbefinden der Menschen. Dazu kommt ein Gospelchor, mit dem man in Stadroda zu Gast war.

Der kleine Verband nimmt aber auch am europäischen Austausch teil, so an den Straßburger Gesprächen im September 2024.

Im Mai gab es das traditionelle Chorfest „Lied der Lieder“ für Kinder und Jugendliche evangelischer Kirche in Litauen. Dabei entstehen nebenbei neue Freundschaften, alte Verbindungen werden gepflegt. Man gewinnt bei der Teilnahme neue kreative Ideen. Ein alter Pastor namens Ludvikas Fetingas, 80 Jahre alt, bringt Kindern und Jugendlichen alte lutherische Kirchengesangbuchlieder bei. Der Kontakt mit der jüngeren Generation gelingt ihm meisterhaft. Die drei Söhne der Familie Kairys machen im Kinder- und Jugendlichen-Projekt „Lux“ mit.

In jedem Sommer finden in der Region Klaipeda „Friedhofsfeste“ statt. Diese Tradition entstand in der Sowjetzeit, als die Kirchen für die Evangelischen nicht zur Verfügung standen. Diese Feste sind auch heute noch sehr beliebt, weil sie die Zusammengehörigkeit stärken.

Es gibt auch an Angebot für Gastchöre: Konzerte, Unterkunft und mehr. Auch die Sehenswürdigkeiten von Litauen werden präsentiert. So war z.B. das Jugendorchester der Musikschule Wismar im August 2024 zu Gast. Auch an dem malerischen Ort „Terrasse am Wasser“ in Trakai traten die jungen Musiker aus Wismar auf.

Wichtig ist für den Verband auch die Orgelkatalogisierung in den evangelischen Kirchen in Litauen. In Litauen fehlen in vielen Kirchen Pfeifenorgeln. Bestehende Instrumente

sich oft in schlechtem Zustand. Deswegen ist man auf der Suche nach Orgeln, die nicht mehr gebraucht werden. In Willkischken ist im Jahr 2008 eine Orgel aus Detmold eingebaut worden.

Der Vortrag endet mit einem gemeinsam gesungenen Kanon „Dona nobis pacem“.

18.00 Uhr Abendessen

19.00 Uhr **Austausch und Ideenbörse aus den Hauptgruppen**

Zu Beginn werden alle Gäste und Referenten mit einem Buchpräsent und einer „Mercischokolade“ von dem GAW-Vorsitzenden aus Oldenburg, Pastor Dietrich Schneider, bedacht. Er selbst erhält den Kalender der Militärseelsorge aus der Hand von Hedwig Oelbermann. Es gibt anerkennenden Applaus.

Es berichten der Reihe nach:

Pastor Frank Mühring (Bremen): Die GAW-Frauenarbeit hat sich als eigenständiger Verein aufgelöst, die Frauen sind aber unter das Dach der GAW-Hauptgruppe gekommen. Schatzmeister Thomas Ziaja ist leider zurückgetreten und wird sich künftig mehr der GEKE-Arbeit zuwenden. Neue Schatzmeisterin ist Nicola Schäfer, Mathematiklehrerin aus Bremen-Oberneuland. Die Gemeinde will als neues Projekt „Beirut – Hilfsprogramm für Familien“ bewerben. Und Pastor Mindaugas Kairys soll, wenn er wieder nach Deutschland kommt, nach Bremen eingeladen werden.

Pastor Hartmut Gieseke von Bergh (Osnabrück): Er dankt sehr herzlich der Oldenburger Hauptgruppe für die wunderbare Gastgeberschaft der Nordtagung. Der Schatzmeister der Hauptgruppe ist verstorben, für Nachfolge muss noch gesorgt werden. Die Hauptgruppe beschäftigt sich mit der Vorbereitung des Jahresfestes im September und mit der kommenden Nord-Tagung 2026 im Kloster Frenswegen.

Pastor Michael Fendler (Hannover): Die Ehefrau von Herrn Spatzker ist verstorben und durch Herrn Pastor Fendler kirchlich bestattet worden. Deswegen fehlt Herr Spatzker dieses Mal bei der Nordtagung. Zum Kirchentag Hannover 2025 hat die Hauptgruppe die deutschsprachige Gemeinde aus Breslau eingeladen. Vielleicht ergeben sich dadurch auch weitere Kontakte. Der Deutsche Ev. Kirchentag vom 30.04.-04.05.2025 in Hannover ist natürlich ein Arbeitsschwerpunkt. Es gab einen Beratungsprozess mit der Gemeindeberatung in Hannover, der unseren norddeutschen Hauptgruppen neue Ideen und neuen Schwung bringen sollte. Daraus ist die Idee einer Städtereise im Oktober 2025 nach Prag entstanden.

Pastor Michael Schlieker (Ostfriesland): Man befindet sich im Jahr 1 nach der Auflösung der GAW-Frauenarbeit. Es fand sich leider keine Nachfolgerin für Christa Straakholder. Die verbliebenen Frauen sind jetzt unter dem Dach der Hauptgruppe. Im März 2025 wird die nächste Mitgliederversammlung sein, noch einmal in Aurich. Künftig wird es wohl ein anderer Austragungsort in Ostfriesland werden.

Pastorin Doris Krause (für Kurhessen-Waldeck): Sie ist seit 4 Jahren im Vertretungsdienst in Fritzlar-Homberg und wird Ende 2025 in Ruhestand gehen. Der neue Vorstand wird durch die jungen Kräfte durch Pfarrerin Elisa Schneider und zwei weitere jungen Personen verstärkt werden. Seit 25 Jahren ist Doris Krause in der GAW-Arbeit im Vorstand aktiv, wird aber jetzt kürzer treten. Auch in Kurhessen-Waldeck ist der Schatzmeister zurückgetreten. Die Geschäftsstelle ist dabei einen Nachfolger zu finden. In

Kürze wird eine Dankandacht für Dorothea Gertig gefeiert. Sie war im Ruhestand Leiterin der GAW-Frauenarbeit. Nachfolgerin ist Inge Rühl, zugleich Leiterin der gesamten GAW-Frauenarbeit. Sie hat gute Erfolge mit den Formaten „Frauenfrühstück“ und mit einer speziellen „GAW-Frauenreise“.

Pfarrerin Conny Behrmann (EKBO): Der Vorstand hat sich verjüngt und sucht nach geeigneten Arbeitsformaten. Das Jahresfest ist von einem ganzen Wochenende auf einen Tag zusammengezogen worden. Es gibt Suchbewegungen, wie man jüngere Personen ansprechen kann. Die letzte Studienreise führte nach Siebenbürgen, Rumänien. Künftig soll es eine Studienreise in die baltischen Länder geben. Es besteht die Frage, wie man mit dem Berliner Missionswerk Synergieeffekte erzielen kann.

Pastor Dietrich Schneider (Oldenburg): Auch die Vertreterin der Oldenburgischen Frauenarbeit, Rita Beutin, sucht nach einer Nachfolgerin. Er freut sich, dass Jan Buss als Oldenburger Theologiestudent bei der Nordtagung erstmals dabei ist. Als große Aufgabe steht der Hauptgruppe im September 2025 die Gastgeberschaft für das Delegiertenversammlung in Rastede bevor. Schatzmeister Dr. Stefan Welz berichtet, dass er alle 80 Oldenburger Gemeinden angeschrieben hat, um neue Mitglieder zu werben. Die Resonanz war bislang nur gering. Den freundlich werbenden Brief wird er der Zentrale zur Verfügung stellen. Wir brauchen neue, frische Formate für das GAW.

Jan Buss (Theologiestudent aus Neuendettelsau): Er dankt sehr herzlich für die freundliche Aufnahme bei dieser Nordtagung. Er würde gern künftig die Diasporaarbeit des GAW-Jugendwerks unterstützen. Er erinnert daran, dass auch unsere bundesdeutschen Kirchen eines Tages in einer Art Diaspora leben werden.

Enno Haaks erklärt, warum die Nordkirche, Braunschweig und Schaumburg-Lippe in diesem Jahr nicht bei dieser Nordtagung vertreten sind. Pastor Haberland ist verstorben, Pastor Heye Osterwald hat sich aus der Arbeit zurückgezogen. Der neue Vorsitzende der Nordkirche sucht bereits perspektivisch einen Nachfolger. Von Braunschweig ist Herr Prof. Dr. Klaus Fitschen leider verhindert. Reiner Rinne aus Schaumburg-Lippe steht vor einer Operation und lässt sich deswegen entschuldigen.

21.00 Uhr Geselliger Abend

Sonntag, 12. Januar 2025

08.00 Uhr Frühstück

09.00 Uhr Schlussrunde – Rückblick auf die Tagung - Reisesegen

11.00 Uhr Gottesdienst in der St. Ulrichs-Kirche in Rastede, Predigt: Dr. Wanda Falk

13.00 Uhr Mittagessen